



YOUTH BANK:
more than money

Evaluationsbericht 2007-2008

Kurzfassung

Vorgelegt durch das Evaluationsteam Henze, Kißler & Hütte

Berlin, im Juni 2008

deutsche kinder- und jugendstiftung

Deutsche Bank Stiftung



Youth Bank: more than money. Ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Deutsche Bank Stiftung. Mitentwickelt von der Servicestelle Jugendbeteiligung.

Was sind Youth Banks?

In Youth Banks helfen ehrenamtlich engagierte Jugendliche anderen Jugendlichen mit Know-how und Geld bei der Umsetzung ihrer Projektideen. Ein Bandwettbewerb, ein Kunstprojekt, die Gründung einer Jugendzeitung oder etwas ganz Anderes: Die meisten brauchen dabei Unterstützung, auch finanzielle. Nicht viel, aber kurzfristig. Und ohne „lange Anträge“ an große Förderinstitutionen. Von Youth Banks gibt es maximal 400 EUR – schnell und unkompliziert.

1. Ziel und Vorgehen der Evaluation

Im Rahmen des Förderbereichs „Demokratie gestalten“ führt die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung seit 2005 gemeinsam mit der Deutsche Bank Stiftung das Programm Youth Bank durch. Das Programm hat zum Ziel, Jugendliche bei der Unterstützung von Projektideen mit Know-how, Infrastruktur, Motivation und finanzieller Unterstützung zu fördern. Das Programm bewegt sich an der **Schnittstelle von Jugendkultur und gesellschaftlicher Integration in die Welt der Erwachsenen**. Einen hohen Stellenwert nehmen **Eigenverantwortung und zivilgesellschaftliches Engagement** junger Menschen ein. Diese sollen gefördert werden, durch die Erfahrung schnell sichtbarer Veränderungen und Erfolge als Wirkung konkreter und selbst initiiertes Aktivitäten der teilnehmenden Jugendlichen.

Im Zeitraum von Dezember 2007 bis Mai 2008 wurde das Programm unter der übergreifenden Fragestellung: „Wie wirken Youth Banks und Mikroprojekte in ihrem erwachsenen und jugendlichen Umfeld?“ vom Evaluationsteam Henze, Kißler & Hütte evaluiert.

Um die Reichweite, Effekte und Wirkungen des Programms zu untersuchen wurden folgende Datenerhebungsinstrumente gewählt:

- Dokumentenanalyse von ca. 600 digitalisierten Mikroprojekten
- Einzelinterviews mit ehemaligen Youth Bankern
- Gruppeninterviews mit teilnehmenden Jugendlichen aus den Mikroprojekten
- Einzelinterviews mit erwachsenen Kooperationspartnern

Darüber hinaus erfolgte eine systematische Einordnung des Programms Youth Bank in den Kontext zivilgesellschaftlichen Engagements Jugendlicher auf der Grundlage einer Recherche aktueller Literatur und Medienberichte zum Thema.

2. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Von 2004 bis August 2007 wurden insgesamt **587 Mikroprojekte** durch **29 Youth Banks** gefördert. Die Vielfalt der geförderten Jugendprojekte ist groß. Dennoch können die Bereiche Politik, Musik, Theater, Sport, Kulturveranstaltungen/Kulturbegegnung, Printmedien und Jugendinfrastruktur als Themenschwerpunkte innerhalb der geförderten Mikroprojekte angesehen werden. Die Dauer der Projekte ist generell eher kurz angelegt. Nur ein Drittel der Projekte überschreiten den Zeitraum von einem Monat – das entspricht dem Wesen des „neuen Ehrenamts“.

Gut **die Hälfte aller geförderten Mikroprojekte hat Drittmittel eingeworben** und zwar in Höhe der Gesamtsumme von **376.950€**. Die Fördermittel der Deutsche Bank Stiftung für Mikroprojekte betragen zwischen Programmstart und August 2007 in diesem **Zeitraum 310.334€**.

D.h., dass Youth Banker und die Mikroprojekt-Initiatoren mit der Hilfe von anderen Geldgebern, z.B. Vereinen, Stiftungen oder lokalen Unternehmen **jeden Euro der Deutsche Bank Stiftung mehr als verdoppelten**.

Herausragende Merkmale des Programms aus Sicht der Beteiligengruppen

Sowohl aus Sicht der Zielgruppe der Mikroprojektteilnehmenden als auch aus Sicht der befragten erwachsenen Kooperationspartner von Youth Banks wird das Programm als ein in vollem Umfang den Bedürfnissen und Möglichkeiten der spezifischen Zielgruppe Jugendlicher entsprechendes Programm beschrieben. Insbesondere die Tatsache, dass hier Jugendliche für Jugendliche aktiv werden, stellt sicher, dass ein guter persönlicher Kontakt mit Kommunikation auf Augenhöhe stattfindet.

„Für mich ist es am wichtigsten und angenehmsten, dass es junge Leute machen. Die Kommunikation ist anders. Abbau von Bürokratie - es ist einfach mit Youth Bankern zu arbeiten.“
(Andreas, Mikroprojektinitiator)

Die unkomplizierte schnelle Art der Antragstellung gewährleistet, dass Jugendliche mit ihren Ideen wirklich zum Zuge kommen. Der Weg zum Engagement wird barrierefrei gestaltet und trägt so dazu bei, dass viele Jugendliche hier ihre Initialzündung zum weiteren ehrenamtlichen Engagement erhalten. Hervorgehoben wird, dass das Programm für hohe Qualität innerhalb der Projekte sorgt, z.B. durch klare Förderkriterien, kompetente Beratung sowie Dokumentation und Reflexion der Projekte, bei gleichzeitig sehr einfach zu bewältigenden formalen Anforderungen an die Projektförderung.

„Soweit ich mich auskenne ist es das einfachste und tollste Programm, was ich kenne. Die anderen Programme sind sehr kompliziert und die Projekte müssen eine lange Laufzeit haben - aber das ist gegen das Wesen der Jugendlichkeit.“ (Jugendbildungsreferentin der BUND Jugend in Magdeburg).

Motive und Merkmale engagierter Jugendlicher

In der aktuellen Literatur zum Thema bürgerschaftliches Engagement wird deutlich, dass Jugendliche, die sich engagieren, bestimmte Merkmale aufweisen. Dies sind ein hoher Bildungsgrad, das Interesse an Politik, eine gute soziale Einbindung und häufig das Einnehmen der Rolle als „Macher“. Diese Aussagen decken sich mit den empirischen, innerhalb dieser Evaluation erhobenen Daten. Sowohl auf der Ebene der Youth Banks als auch auf der Ebene der Mikroprojekte verfügen die aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der überwiegenden Mehrzahl über einen hohen Bildungsgrad.

Ihre Beweggründe zum Engagement sind häufig gesellschaftspolitischer Natur: Sie wollen zum Nachdenken anregen und **Mündigkeit und Demokratiebewusstsein** – vorrangig in der eigenen Altersgruppe - fördern. Eine wesentliche Motivation für die Jugendlichen ist der Wunsch selber etwas zu bewegen. Den **Rollenwechsel vom „Meckern zum Machen“** wollen sie durch ihr gesellschaftliches Engagement vollziehen.

In der aktuellen fachlichen Auseinandersetzung wird vom **Strukturwandel des Ehrenamtes** gesprochen. Das sogenannte „*neue Ehrenamt*“ entspricht den veränderten Anforderungen: dem klaren Wunsch der ehrenamtlich aktiven Menschen nach einem Nutzen, den sie durch ihr Engagement erfahren. Ehrenamtliches Engagement muss heute gut in die eigene Biographie passen, ist zeitlich eher kurzfristig ausgerichtet und entspricht dem Prinzip der Gegenseitigkeit von Geben und Nehmen. Das Tätigwerden im bürgerschaftlichen Engagement entspricht dem Pol des Gebens - die Möglichkeit der „Selbstsuche“ und der klare Nutzen in der Qualifizierung, die durch die Tätigkeit geschieht, entspricht dem Pol des Nehmens. Im Kontext dieser Auseinandersetzung bestätigen die Ergebnisse der Befragungen der ehemaligen Youth Banker, der Mikroprojektteilnehmenden und der erwachsenen Kooperationspartner, dass der Wunsch nach Nutzen durch die ehrenamtliche Tätigkeit im Programm Youth Bank voll erfüllt wird.

Auswirkungen des Engagements der Jugendlichen auf die persönliche Lebensgestaltung und Lebensplanung

Einen sehr klaren und großen Nutzen sehen die aktiven Jugendlichen sowohl auf der Ebene der Youth Bank als auch auf der Ebene der Mikroprojekte im **Erwerb von Kompetenzen**, die sie durch ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten erlangen. Diese Kompetenzen liegen für sie verstärkt in Schlüsselkompetenzen wie z.B. Projektmanagement, Kommunikation und Kooperation.

„Was ich gelernt habe ... Projektmanagement, Finanzen, Organisation, Reden, Präsentieren, Verkaufen, Strukturen besser verstehen (...) ich weiß, an wen man sich wenden muss, und kann gute Öffentlichkeitsarbeit machen.“ (Sören, Mikroprojektinitiator)

Eigene Arbeitsprozesse so zu gestalten, dass sie gut geplant sind, dass Ressourcen passend zugeordnet werden, Konflikte und Probleme bewältigt werden müssen, um das Projektziel zu erreichen, all das erfordert eine Vielzahl an notwendigen Kompetenzen und Auseinandersetzung mit sich selbst. Dieses, da sind sich die Jugendlichen einig, geschieht durch das infor-

melle Lernen in der aktiven Gestaltung der eigenen Projektarbeit. Zwei ehemalige Youth Banker beschreiben die Art des Kompetenzerwerbs folgendermaßen:

„Sehr viel hat man einfach darüber gelernt, dass es angewendet wurde...“

„Das war jetzt nicht so, dass man das auf einem Seminar eingebläut bekommen hat, das ist tatsächlich Learning-by-Doing gewesen.“

Youth Bank bietet Jugendlichen eine Möglichkeit sich selbst auszuprobieren. Hier können sie in einem geschützten, klar vorgegebenen Rahmen ihre Fähigkeiten austesten. Sie können überprüfen, ob ihre Ideen realistisch in die vorgefundenen Lebenszusammenhänge übertragbar sind und feststellen, wie viel Verantwortung sie übernehmen wollen und können. Eine ehemalige Youth Bankerin aus Magdeburg konnte ihren Berufswunsch überprüfen

„...als ich angefangen hab’, mich sozial zu engagieren, war ich noch nicht sicher, ob ich lieber was Naturwissenschaftliches mache oder lieber in die soziale Richtung gehe, weil ich beides sehr interessant finde [...] Aber nachdem ich mit dem Projekt Youth Bank angefangen hatte, war ich soweit begeistert, dass die Entscheidung in die soziale Richtung zu gehen, für mich feststand.“

Ein Student aus Baden-Württemberg beschreibt es in allgemeinerer Art:

„Ausprobieren, wissen, wer man ist und wohin man will, sich dementsprechend zu orientieren und Perspektiven entwickeln. Nicht in der Schule sitzen und jemandem zuhören, der meint zu wissen, was das Leben ist, sondern selbst zu leben und zu machen.“

Durch die klare Betonung der Eigenverantwortlichkeit werden Jugendliche herausgefordert, ihre Ressourcen und Fähigkeiten aufzuspüren und zu nutzen. Sie erhalten die Möglichkeit auch Fehler machen zu dürfen und daran zu lernen und zu wachsen. Und sie erfahren auch, wie es sich anfühlt erfolgreich zu sein. Die **Erfahrung etwas erreicht zu haben**, aus eigener Kraft etwas bewegt zu haben, motiviert weitere Schritte zu gehen und macht Mut sich weiter zu engagieren.

In ihren Worten drücken zwei Mikroprojektinitiatoren aus Berlin-Köpenick dies aus:

„Gewinnbringend war, dass ich neue Erfahrungen gesammelt habe- dass wenn man wirklich will, dass man es auch hinkriegt.“(Jenny, Abiturientin)

„Ein Nebeneffekt ist, dass man Verantwortung übernimmt. Man ist gezwungen mal konsequent eine Idee zu verfolgen, man lernt den Umgang mit Geld, man wird selbstbewusster, weil es geklappt hat und das hat zur Folge, dass man noch aktiver wird.“ (Manja, Studentin)

Die Projektarbeit erweitert nach Aussagen der Jugendlichen ihren eigenen Blickwinkel. Sie sind gezwungen über den eigenen Tellerrand zu schauen und sich mit der Lebenswirklichkeit anderer Menschen auseinander zu setzen. Dies führt nicht selten zum Abbau von Vorurteilen und zu wachsendem Verständnis gegenüber Anderen. Mitunter trägt das Engagement auch dazu bei, dass die Einstellung zum eigenen Leben sich verändert. Ein Youth Banker aus Magdeburg meint hierzu:

„Youth Bank hat mich komplett verändert zu früher, es hebt mich aus dem Durchschnitt, lässt das Leben nicht einfach an mir vorbeiziehen.(...) Ich wäre ein typischer Mensch, der sich mit Freunden trifft und Fernsehen schaut- das Leben wäre an mir vorbeigezogen. Nun gehe ich positiv durchs das Leben, durch die schönen Erlebnisse (...) es gibt so viele tolle Momente dadurch.“

Auf der **Persönlichkeitsebene** führt dies zu **persönlicher Reife und wachsendem Selbstvertrauen**. Die Erfahrung, dass die eigenen Ideen erfolgreich umgesetzt werden, führt dazu, dass Jugendliche eine Idee von ihrem Einfluss auf die sie umgebende Umwelt bekommen (**Selbstwirksamkeitserfahrung**).

In diesen positiven Auswirkungen, die ihr Engagement mit sich bringt, sehen die Jugendlichen einen deutlichen Gewinn für ihre Zukunftsgestaltung. Sie sind sich der Tatsache bewusst, dass sie nachweisbare Kompetenzen und Referenzen vorweisen können, die ihnen den **Einstieg ins Berufsleben** erleichtern.

Damit entspricht das Programm einem weiteren Kriterium des „neuen Ehrenamts“: Es fördert die semiprofessionellen Kompetenzen von Jugendlichen und unterstützt die Ausbildungsorientierung. Auch wenn die Jugendlichen deutlich zum Ausdruck bringen, dass diese Ausbildungsorientierung nicht der vorherrschende Grund war aktiv zu werden, sind sie in der Retrospektive sehr froh über diesen Gewinn:

*„Ich habe in einer Form Projektmanagement gelernt, wie ich es besser nicht lernen kann.“
„Dieses Wissen, und diese Fähigkeiten kann ich im Beruf anwenden, wo heutzutage ja so vieles in Projektform gestaltet ist.“*

„Bei der Bewerbung sieht das gut aus. Berufsorientierung, Erfahrungen gemacht, Teamarbeit - alles wichtig für das Arbeitsleben “

(Andreas und Martin, beide Initiatoren von Mikroprojekten)

Auswirkungen jugendlichen Engagements auf das Umfeld

Außerhalb der individuellen Ebene, auf der Wirkungen beschrieben werden, wird es deutlich schwieriger Wirkungseinschätzungen zu erhalten.

Hinsichtlich der Wirkungen auf die **Sichtweise Erwachsener** wird deutlich, dass diejenigen Erwachsenen, die mit den Youth Banks in engem Kontakt stehen, **großen Respekt vor den Leistungen der Jugendlichen** haben. Ihr Kontakt zu diesen engagierten Jugendlichen zeigt ihnen, dass das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild des konsumorientierten Jugendlichen bezogen auf die Youth Banker und die Jugendlichen der Mikroprojekte keinesfalls zutreffend ist. Sie sehen, dass die Jugendlichen nicht nur die Hand aufhalten, sondern dass sie sich bewegen und ihr Erfolg hart erarbeitet ist. Die Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Magdeburg unterstreicht diese Sichtweise auf die Jugendlichen:

„Wirklich, dieser Respekt vor den ehrenamtlichen Leistungen, der wird immer wieder deutlich - gerade bei solchen Anlässen, wo Erwachsene das einschätzen.“

In der Selbsteinschätzung in Bezug auf die **Wirkungen ihres Engagements auf ihr Lebensumfeld** zeigen die Jugendlichen der Mikroprojekte zunächst eine Haltung der Zurückhaltung. Sie können schwer einschätzen, ob und in welchem Ausmaß ihr Engagement in ihrem Umfeld etwas bewirkt. Offensichtlich sehen sie sich selber eher in der Rolle der Nehmenden (Förderung durch die Youth Bank und persönlicher Gewinn) als in der Rolle der Gebenden. Die durch die Diskussion bewirkte Auseinandersetzung mit diesem Thema führt jedoch dazu, dass einige der Jugendlichen ihren Beitrag zwar als klein, aber dennoch gewinnbringend ansehen. Sie ordnen ihr Engagement im Sinne von vielen kleinen Schritten, die zusammen einen großen Schritt ergeben, ein. Sie unterstreichen, dass ihre eigenen Aktivitäten anderen Jugendlichen aufzeigen können, was für Möglichkeiten sie haben sich aktiv einzubringen. Damit erreichten sie dann wiederum übergeordnete Ziele wie die Stärkung des Selbstbewusstseins von Jugendlichen, durch die Erfahrung „meine Idee ist wichtig“, oder auch die Förderung von kritischer Auseinandersetzung und Stellungnahme, die z.B. dadurch angeregt wird, dass sie ein „Konzert gegen rechts“ veranstalten. Ein Jugendlicher aus Sachsen-Anhalt benennt diesen für ihn bedeutsamen Aspekt:

„Es macht Jugendliche in unserer Stadt selbstständiger und selbstbewusster (...). So ein Konzert motiviert natürlich auch zu sagen, ich bin gegen rechts, was ich in anderen Städten nicht so sehe.“

Die Youth Banker und die erwachsenen Kooperationspartner können mit mehr Nachdruck positive Auswirkungen benennen: Youth Bank stellt einen wichtigen Beitrag zur Jugendarbeit in der jeweiligen Region dar. Das Angebot für Jugendliche wird besonders dadurch bereichert, dass es ein Programm von Jugendlichen für Jugendliche ist. Dadurch ist quasi sichergestellt, dass es die Zielgruppe auch wirklich erreicht.

„Es ist ein breit gefächertes Angebot. Nicht Pädagogen machen Angebote, sondern Jugendliche machen Angebote, von denen sie wissen, dass Jugendliche sie gut finden. Und so kommen immer mehr Jugendliche und damit immer mehr Projekte zustande.“ Dies betont die Jugendbildungsreferentin aus Magdeburg.

Durch die Aktivitäten der Youth Banks erhalten Projekte eine Chance, die sonst mit Sicherheit an den Finanzen scheitern würden.

Hierzu die Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Magdeburg: *„In Zeiten von Haushaltsperren z.B. wäre hier nicht viel gelaufen. Das finde ich ganz gravierend. (...) Nicht, dass man die Kommune aus ihrer Verpflichtung entlässt, aber das ist noch mal ein ganz anderer Blick - nicht Erwachsene entscheiden.“*

Außerdem trägt diese besondere Jugendarbeit dazu bei, dass Vernetzung entsteht. Auch die befragten Erwachsenen betonen, das Programm schaffe Perspektiven für Jugendliche und trage damit einen **klar präventiven Charakter**.

3. Fazit und Ausblick

Betrachtet man diese Ergebnisse zusammenfassend, so wird deutlich: **Das Youth Bank Programm wird den spezifischen Kennzeichen des Jugendalters besonders gerecht.** Der Wunsch nach eigener Auseinandersetzung, nach Übernahme von Verantwortung und nach der Erfahrung mit seinen eigenen Ideen ernst genommen zu werden, spielt in dieser Lebensphase eine große Rolle. Betrachtet man das Programm im Kontext anderer Programme bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, so wird die Besonderheit an dieser Stelle deutlich: Das Programm Youth Bank hat eine eindeutige Ausrichtung auf die Zielgruppe Jugendliche und bürgerschaftliches Engagement auf der Programm- und der Projektebene. In ähnlich gestalteten Programmen gibt es zwar die Ausrichtung auf die Zielgruppe der Jugendlichen, aber das dies bis in die Ebene der Entscheidungen über Finanzmittel auch von Jugendlichen abgedeckt ist, ist ein herausragendes Merkmal des Youth Bank - Programms.

Das Ziel, die Eigenverantwortung und das zivilgesellschaftliche Engagement zu fördern, wird dadurch erreicht, dass das Programm bewusst die besonderen Bedürfnisse von Jugendlichen im Blick hat. Gleichzeitig wird es vor hohe Herausforderungen gestellt, weil die Balance zwischen Eigenverantwortung und Unterstützungsbedarf sowohl den besonderen Lebensabschnitt des Jugendalters kennzeichnet als auch als Realität des Programms von den Befragten beschrieben wird.

Hier kommt es darauf an, die Jugendlichen so weit alleine gestalten zu lassen, wie sie es fordern - gleichzeitig aber auch so weit zu unterstützen, dass sie sich nicht überfordert fühlen. Verantwortungsübernahme lässt sich nicht im „Hau-Ruck-Verfahren“ anstreben, sondern Schritt für Schritt in gut unterstützten Situationen. In diesem Sinne geht es darum, weiterhin sehr sensibel und unaufdringlich Bedingungsfelder zu gestalten, in denen Jugendliche immer weiter gehen können auf dem Weg der Verantwortungsübernahme für sich selbst, für ihr Projekt und für die sie umgebende gesellschaftliche Realität.